

Hauptgläubiger wird M. Gottfried Müller, Archidiaconus in Dresden, genannt. Bis dahin waren 10539 $\frac{1}{2}$ Ctr. des besten Alauns gesotten worden. Von 1725 bis 1729 blieb das Werk ausser Betrieb, weil die Frau und Töchter des gestorbenen Besitzers es nicht weiter im Gange erhielten, und wurde vom 11. Mai 1725 an zur Beaufsichtigung dem Hutmann Hanns Reichardt übergeben. Mehrere Male, im Jahre 1725, den 20. März 1726, und zuletzt am 9. April 1728 wurde es zum Verkauf ausgedoten; obgleich aber die drei bleiernen Pfannen im Gesamtgewichte von 130 Ctr. allein einen Werth von 650 Thlr., und das Eisen über den Pfannen 508 Thlr. repräsentirte, fand sich doch kein Käufer. Wahrscheinlich war die Ursache, dass obengenannter Gottfried Müller gegen eine Adjudication ohne baare Bezahlung protestirt hatte. Die in der Leipziger Postzeitung vom 6. Februar 1728 enthaltenen Verkaufs-Bedingung lauteten: „Das Alaun-Werk samt allen Pertinentien auch Inventarien-Stücken und was sonst zum Umtriebe dergleichen Werke erfordert werden mag, soll demjenigen, welcher das höchste Gebot, so aber über 1000 Thlr. sein muss, vor der Berg-Amts-Stube zu Voigtsberg, ingleichen auf dem Rathhause zu Reichenbach thut, zugeschlagen werden.“ Weil sich aber auch bei diesem Termine kein Käufer eingefunden hatte, so trat am 5. Juni dess. J. Karl Schilbach, ein vornehmer Handelsmann aus Reichenbach, mit den Müllerschen Erben in Unterhandlung. Er machte den Vorschlag, dass sie das Werk für 1700 Thlr. losschlagen sollten, er wollte eine Gewerkschaft aufreiben, die es wieder in Betrieb setze. Aber dieses Unternehmen zerschlug sich wieder, weil indessen die Müllerschen Erben das Werk selbst wieder übernahmen. Ihnen wurde am 4. August 1729 das Alaunwerk bestätigt mit den in Frist gehaltenen Gruben: Seegen Gottes, Gotteshülfe, gute Hoffnung, Waags, Frisch daran, Hülfe des Herrn, und den Stollen und Sturzplätzen. Am 12. August erfolgte die Uebergabe des Inventars, und das Werks kam wieder in Umgang. Bis zum 9. Januar 1730 waren bereits wieder 293 $\frac{1}{2}$ Ctr. Alaun gesotten, welcher à Ctr. theils etwas über, theils etwas unter 6 Thlr. verkauft wurde. In den Acten wird noch erwähnt, dass die Besitzer nicht den vollen Zehnten reichen wollen, sondern, wie auch vorher üblich, nur den Zwanzigsten im Betrag von 5 Thlr. Von den weiteren Schicksalen des Alaunwerks wissen wir blos noch, dass es im Jahre 1753 sich in den Händen des Herrn Karl von Metsch auf Reichenbach, Friessen und Brunn befand und 1765 an den landesherrlichen Fiscus überging, für dessen Rechnung es bis Luc. 1827 betrieben, sodann aber, weil es besonders wegen der unterirdischen Gewinnung der Alaunschiefer zu schwerköstig war, eingestellt wurde. Es lieferte von jeher eine der vorzüglichsten Sorten Alaun, die daher auch immer in etwas höherem Preise stand als anderer Alaun. 1 Ctr. Alaun wurde im Jahre 1753 mit 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 1756 mit 6 $\frac{1}{4}$ Thlr., 1764 mit 9 Thlr., 1765 mit 10 Thlr. 6 Gr., 1801 mit 10 Thlr. 16 Gr.; überhaupt schwankte in den letzten 50 Jahren der Preis je nach der Güte zwischen 6 $\frac{1}{2}$ und 10 $\frac{1}{2}$ Thlr. Es wurden gesotten:¹⁹⁴⁾

1691—1725	10539 $\frac{1}{2}$	Ctr.	1790	452	Ctr.
	1766	415	1791	523	„
	1770	500	1792	479 $\frac{1}{4}$	„
	1784	310	1793	463 $\frac{1}{2}$	„
	1785	350	1794	420 $\frac{1}{4}$	„
	1786	372 $\frac{1}{2}$	1797	367 $\frac{1}{4}$	„
	1787	354 $\frac{1}{2}$	1798	249	„
	1788	363	1799	330	„
	1789	323 $\frac{1}{2}$	1800	369	„

¹⁹⁴⁾ Nach den (leider) nur lückenhaft überlieferten Bergrechnungen in der Schneeberger Bergrevierrechnungsexpedition, weshalb die Jahre, von welchen einzelne Quartalangaben fehlen, hier unberücksichtigt geblieben sind.